

Werner Voigt

Der Differenzwortschatz des Niederdeutschen und eng verwandter Nachbarsprachen gegenüber Hochdeutsch

Abstract

Unter Niederdeutschforschenden gilt ein Etymologisches Wörterbuch seit langem als Desideratum. Dies ist Anlass für einen Bericht über ein Vorhaben, das ich seit 2001 betreibe. Ziel ist aber kein eigentliches Wörterbuch, sondern eine Art tabellarischer Nebeneinanderstellung solcher Wörter, semantischer, morphologischer und syntaktischer Eigenheiten, welche die Anrainersprachen der Nordsee (Niederdt., Niederld., Fries. und Englisch und manchmal Skandinavisch) seit der Spätantike oder dem frühen Mittelalter gemeinsam haben und die nicht hdt. sind. Nach Krogh (1996, 69) gehen gemeinsame Züge dieser Sprachen als konservativ auf solche vor der Wanderung nach Britannien zurück. Daneben gibt es spätere gegenseitige Entlehnungen. Das Englische im Englischen (Name!) schätzt er als mächtiger ein als das Sächsisch. Unterschiede allein durch Lautverschiebung bleiben unberücksichtigt.

Etwa 80.000 Karteikarten wurden beschriftet, v.a. zum Vergleich Niederdeutsch-Englisch. In gut vier Jahren wurden die zunächst nur aufgehäuften Karten grob alphabetisch sortiert; die erfassten Wörter und Wortfamilien sind natürlich weniger – zu manchen gibt es vielfältige Informationen, Verwendungsbeispiele oder Varianten aus Wörterbüchern, Artikeln, Literatur. Wenn vorhanden, wird eine heutige nordniedersächs. Lautform angesetzt; viele Wörter kommen oder kamen aber nur in anderen Regionen vor bzw. sind bereits ausgestorben. Bildungen mit abweichendem Stammvokal werden öfter unter der gewöhnlicheren Form eingeordnet.

Zahlreiche Werke wurden für die Sammlung ausgewertet, z.B. Holthausens Altengl. Etym. Wb., Sehrts Wb. zum Heliand, Böhnings Wb. für Oldenburg, die grundlegenden Studien von Lerchner (1964). Dass auf altsächs. Stufe viele Lexeme nicht belegt sind, liegt sicher an mangelhafter Überlieferung, und so findet man Entsprechungen altengl. Wörter erst auf mittelnddt. Stufe. Beachtung finden auch ahd., mhd., mitteldt. und oberdt. Wörter, die sich auffällig an nddt. Wörter anschließen oder nicht zum Standarddt. gehören. Auch Komposita seit dem Altsächs. und Mittelnddt. sind von Interesse, darunter die von Carr (1939) nachgewiesenen Pendants in Schwestersprachen, selbst wenn die Elemente einzeln auch hdt. vorkommen. Daneben wurden weitere, über 12.000 meist zweigliedrige ON und PN gesammelt, um sie als nur oder vorwiegend im nordwestlichen Raum vorkommend zu erweisen.

Wegen der vielen niederd.-niederld. Isoglossen liefern die niederld. etymologischen Wörterbücher von De Vries (1963-71) und Philippa (2003) wichtige Beiträge zum Differenzwortschatz und auch zum Etymologikon des Niederdt., die es adaptierend zu bearbeiten gilt. Wegweisend sind auch die Wortgeschichten aus dem Rhein-Ruhrgebiet von Honnen (2018), welche die starke Übereinstimmung zwischen Ripuarisch und Niederdeutsch belegen. Mehr als erwartet bieten auch die hdt. Werke von Kluge-Mitzka, Kluge-Seebold, Pfeiffer, Duden, insofern sie zeigen, wie stark niederdt. Lehnwörter das Nhd. mitprägen, ohne dass es vielen bewusst ist. Und das DWB behandelt nicht wenige niederdt. Wörter, die gar nicht ins Hdt. gelangten. Als Anhang zur Langfassung meines Differenzwortschatz-Artikels mache ich selbst einige Etymologie-vorschläge, die aber lautlicher Überprüfung bedürfen.

Die beschriebenen Sammlungen sind auch als Beiträge zu einem künftigen Etymologikon des Niederdt. verwertbar, falls ein solches einmal in Angriff genommen werden kann.